

Läsen un schrieben - könt uns Kinner dat noch?

von Werner Remmers

„Kiekt Se sück blot mal de Stünnenzä-
dels van mien „Stifte“, mien Lährjungs,
so recht mit Verstan an, Minister Rem-
mers, sä körtens een Dischlerbaas to mi,
„man mutt mitunner rein raden, wo dit
een of anner Word heeten sall. Ick meen
hier nich de Heroglyphen, de Schrift, nä,
de Dütschfäblers, de junge Lü vandaag
so maken. Sünd faken blot Kleenigkei-
ten. Aber dat deit doch nicht nötig.“

Recht harr de goode Mann. Wat man dor,
ok van sien eegen Kinner, woll mal to
sehn kriggt, is nich mit de Penn to be-
schrieben. De Chefarzt van een Kran-
kenhus, de ick dat neelich vertellen dee,
wunnerde sück överhoopt nicht. „Meent
Se, mien „Assis“ sünd dor heel un dall
free van!“ Ok se, de Assistentdoktors,
als Lü mit Abitur, maken Dütschfäblers,
wen se hör Krankenberichte schrieft.
Ick glöv dat, denn ok bi't Läsen von so
mennig Abiturarbeit doon een rein de
Oogen sähr, wenn man de Texten so
dörgeiht. Mi stört dat alltied, un ick much
am leevsten fütt een roden Sträk drun-
nersetten.

Nu giv't säker all, de seggt: „Räg di nich
up, Werner. Hebb di nich so! De Haupt-
saak is doch woll dat, wat dr insteiht. Of
dit een of anner Word nu so of so schrä-
ben word, dat steckt doch wieder nich.
Wenn du dor man so eenigermaten ach-
terkummst, wat de anner meent. Denn is
doch all een heel Bült wunnen.“

Also, dor mag een nu denken un seggen
wat he will, solang wi dit un keen anner
Rechtschrievsystem hebbt, mutten wi
uns ok dran hollen. Reformen, säker, se
mögen good wäsen, aber noch liggen se
nich up de Tafel.

Nu hett dat richtig Läsen un Schrieben
wiß nix mit Klookheit alleen to doon. Ich
meen, sowat kann de Minsch lähren,
sück anwenden, traineeren. Wenn he
man will! - „Doon bi Tieden, deit lähren!“
Dat seggt een old plattdütsch Word. Un
ick finn, dor is wat mit an.

All in de Grundschool, dort mutt Grund
leggt woren! Aber kiekt jo de Booken un
Lehrpläne man mal an. Wat sall dor nich
all in de lüttje Koppen rin. Vör luter Wee-
tenskopp givt haast keen Tied mehr för
Läsen un Schrieben. „Wieder, wieder“,
so heet dat, as seet dr een mit 'n Pietsch
achter Mesters un Kinner to. Un van Dag
to Dag word mehr up de smalle Schullers
van uns Kinner packt. Man immer rup
drmit. Sall ja woll good gahn.

Ick will hier nu nich de Meesters verdü-
weln. Ok för hör sünd de Lehrpläne, de ja
van uns, also van baben kamen, ver-
dammt swore Büngels an't Been. Un so
mutt völs, wat wiß nödiger ist, achterut
blieben. Dat heet, un dat segg ick nu als
Kultusminister van Neddersachsen,
word Tied, nödig Tied, een heel bült Bal-
last ut de Lehrpläne ruttosmieten. Dor
mutt, als de Buren woll seggen, mal rich-
tig utmerst woren! Blot so blivt mehr Tied
för de olle Kulturtechniken: för Läsen un
schrieben, man ok nich minner för dat
Räken.

Mennigeen mag dat för ollerwelsch hol-
len un för een Stapp torügg. Aber to't
Handwark för't Läben hört nu mal een
goode handfaste Grundlaag. Se is de
Slödel för all dat, war dornaa kummt. Un
denn sall för Spölen un Singen ja ok
noch Tied wäsen. Wenn't ins geiht sölen
de Kinner ok noch hör to Hus kennenlä-
ren.

Nu kunn man ok fragen: „Kamt de Schö-
lers vandaag överhoopt noch tot' Schrie-
ben in de School?“ Texten woren blot
noch hektographeert, un nich mehr
sülmst ofschräben. Be een „Lückentest“
brukst blot noch dat söcht Word insetten.
Mitunner langt all een Krüz, sett' in een
Fack. „Multiple Choice“ heet dat. Utsö-
ken ut mehr as een Lösung. Mehr so'n
Oart von Toto. Mußt ok noch Glück bi
hebben! Aber, so frag ick Jo, kann dor
een noch Läsen un Schrieben bi lähren?!
Ick glöv, wat minner van all disse Kram,
weer säker mehr.

Man to Hus is dat ja ok nich völ anners.
Wecke Kind schrifft denn Oma noch woll
een Brief to Geburtsdag? De Post seggt
ok all lang: „Roop doch mal an!“ Alles
kann man also de School woll nich in de
Schoh schuben.

Of sull dat Läsen un Schrieben eensdags
heel un dall ut de Mood kamen? All un-
Angst umsünst wäsen! Ick för mien Pa
glöv dat nich. Un dorum segg ick't geern
noch mal: „In de Grundschool mutt de
Grund leggt woren. Dor geiht keen Weg
an vörbi!“

(Aus Zur Sache. PD der Nds. Landesre-
gierung, 8. 6. 1979)



Münsterländische Bauernhauslandschaft. (Aquarell.) Ein sehr wesenhaftes Bild
tritt uns hier entgegen. Es ist frei von jeder verspielten Romantik im harten
Ernst seiner Linien, der nur durch strahlende Farbigkeit gemildert wird. Der
beglückend durchlichtete Himmel steht groß über steilen Dächern. Trotz der
breit vorgetragenen Architektur eine geschlossene Landschaftsdeutung! Wie
bucklige und knochige Urwesen sind diese kleinen Heuerhäuser. Ihre Alter-
tümlichkeit läßt unsere Phantasie in dunkelferne Vergangenheit schweifern.
Die malerische Einfühlung geht fast bis in visionäre Schichten. Es ist, als ob
dumpfe Erinnerungen durch unser Blut pulsen.

Foto: Schömaker, Lanotenleien